Bezugspreis:
Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle innerhalb Dresdens 2,50 M. (einschl. Zutragung), durch die Post im Deutschen Reiche 3 M. (ausschließlich Bestellgeld) vierteljährlich.
Einzelne Nummern 10 Pf.
Wird Zurücksendung der für die Schriftleitung bestimmten, aber von dieser nicht eingeforderten Beiträge verlangt, so ist das Postgeld beizufügen.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Große Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.
Erscheinen: Werktags nachm. 5 Uhr. — Originalberichte und Mitteilungen dürfen nur mit voller Quellenangabe nachgedruckt werden.

Ankündigungsgebühren:
Die Zeile kleiner Schrift der 7mal gespaltenen Ankündigungs-Seite oder deren Raum 20 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz 5 Pf. Aufschlag für die Zeile. Unterm Redaktionsstrich (Eingesandt) die Textzeile mittler Schrift oder deren Raum 50 Pf.
Gebühren-Ermäßigung bei öfterer Wiederholung.
Annahme der Anzeigen bis mittags 12 Uhr für die nachmittags erscheinende Nummer.

№ 14. Donnerstag, den 18. Januar nachmittags. **1906.**

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die Nachgenannten die ihnen von Sr. Majestät dem Könige von Württemberg bez. von Sr. Königl. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Coburg und Gotha verliehenen Ordensdekorationen annehmen und tragen, und zwar Kammerzahlmeister und Sekretär des Kämmereramtes Schließer das Ritterkreuz 2. Klasse des Württembergischen Friedrichsordens, Kammerdiener Vollprecht und Garderobier Schlegel das Württembergische Verdienstkreuz und Leibjäger Kaufmann die dem Sachsen-Ernestinischen Hausorden affiliierte Verdienstmedaille in Silber.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Geh. Kommerzienrat Lingner in Dresden das ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Oldenburg verliehene Ehrenkomturkreuz des Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens annehme und trage.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Kaufmann und Lotteriekollekteur Walther und der Lehrer Wünsch in Leipzig die ihnen von Sr. Majestät dem Sultan der Türkei verliehene silberne Liakat-Medaille annehmen und tragen.

Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen. Staatl. Hochbauverwaltung. Angestellt: Schmidt, seither Regierungsbauführer bei dem Landbauamte Dresden I, als etatm. Regierungsbaumeister bei dem Landbauamte Leipzig; Dr. Ing. Klopfer, seither Regierungsbauführer bei dem Hochbautechn. Bureau des Finanzministeriums, als etatm. Regierungsbaumeister bei dem Landbauamte Dresden I; Gerlach, seither Regierungsbauführer bei dem Landbauamte Dresden I, als etatm. Regierungsbaumeister bei dem Landbauamte Bautzen.

Postverwaltung. Ernannt: Mühlmann, seither Ober-Postpraktikant in Rügenwalde, als Ober-Postpraktikant in einer Ober-Postsekretärstelle in Crimmitschau; Groß, seither char. Postsekretär in Landsberg (Warthe), als etatm. Postsekretär in Plauen (Vogtl.); Trillmich und Barzsch, seither char. Postsekretäre, als etatm. Postsekretäre im Ober-Postdirektionsbezirke Leipzig; Böhme, Stieber und Gerber, seither gegen Tagegeld beschäftigte Postassistenten, als etatm. Postassistenten im Ober-Postdirektionsbezirke Leipzig; Zimmer, Landwirt, als Postagent in Pritschwitz.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentl. Unterrichts. Zu besetzen: Die Lehrerstelle an der zweiklassigen Schule zu Steinheidel. Kollator: Die oberste Schulbehörde. Außer freier Wohnung 1200 M. Anfangsgehalt, 110 M. für zweistündigen Fortbildungsschulunterricht, 27,50 M. für Sommerturnen und ev. an die Frau für den Nadelarbeitsunterricht 72 M. Gesuche mit allen erforderlichen Beilagen bis 4. Februar an den Bezirksschulinspektor zu Schwarzenberg; — Ostern die erste ständige Lehrerstelle in Rempesgrün b. Auerbach i. V. Kollator: Die oberste Schulbehörde. Bei freier Wohnung im Schulhause 1500 M. Grundgehalt, 30 M. für Garten- und Feldnutzung und 20 M. für Kirchendienst, außerdem 110 M. für Fortbildungsschulunterricht. Bewerber, die das 35. Lebensjahr überschritten haben, aber nicht über 46 Jahre alt sein sollen, mögen ihre Gesuche nebst den erforderlichen Zeugnissen bis 31. Januar beim Bezirksschulinspektor für Auerbach einreichen. — Ostern die 2. ständige Lehrerstelle in Hormersdorf. Kollator: Die oberste Schulbehörde. 1400 M. Grundgehalt, sowie freie Wohnung mit Gartengenuß, außerdem 350 M. für 6 überstunden und 110 M. für Fortbildungsschulunterricht. Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung sämtlicher Prüfungs- und Amtsführungszeugnisse, das letzte bis in die neueste Zeit reichend, von Hilfslehrern auch des Militärdienstnachweises bis 5. Februar beim Bezirksschulinspektor für Chemnitz II, Schulrat Richter, einzureichen.

(Nichtamtl. Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Tagesgeschichte.

Dresden, 18. Januar. Se. Königl. Hoheit der Prinz Ludwig von Bayern besuchte in den gestrigen Nachmittagsstunden, begleitet von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann Georg die Gemäldegalerie und das Historische Museum und fuhr bei den in Dresden residierenden Herren Gesandten und bei den Königl. Staatsministern vor. Weiter besuchte Höchstderselbe Se. Hoheit den Herzog Karl Borwin zu Mecklenburg-Strelitz. Ins Residenzschloß zurückgekehrt, empfing Se. Königl. Hoheit kurz vor der Tafel noch eine Abordnung des 3. Infanterieregiments Nr. 102 „Prinz-Regent Luitpold von Bayern", bei welchem Höchstderselbe unter gestrigem Tage à la suite gestellt worden ist.

— Die Königliche Galatafel, die gestern nachmittags ½6 Uhr zu Ehren Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern im Residenzschlosse stattfand, zählte 69 Gedecke.

Außer Sr. Majestät dem Könige und dem hohen Königlichen Bayrischen Gaste nahmen an derselben Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Johann Georg und die Prinzessin Mathilde und Se. Hoheit der Herzog Karl Borwin zu Mecklenburg-Strelitz mit den Damen und Herren der Hofstaaten und dem Ehrendienste teil. Einladungen zu dieser Galatafel waren noch ergangen an den Königl. Bayrischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen v. Montgelas, Ihre Exzellenzen die Königl. Staatsminister v. Metzsch, Dr. Rüger, Dr. Otto und General der Infanterie Frhr. v. Hausen, die Präsidenten beider hohen Kammern der Ständeversammlung, Oberstmarschall Graf Vitzthum v. Eckstädt, Exzellenz, und Geh. Hofrat Dr. Mehnert, an Ihre Exzellenzen General der Infanterie v. Reyher, à la suite des 3. Infanterieregiments Nr. 102, kommandierender General, General der Kavallerie v. Broizem, Königl. sächsischen Gesandten Wirkl. Geh. Rat Frhr. v. Friesen, Divisionskommandeur, Generalleutnant v. Kirchbach und Kommandant von Dresden Generalleutnant v. Schweinitz, Vizepräsident der Ersten Ständekammer Oberbürgermeister Geh. Finanzrat a. D. Beutler, Ministerialrat im Hausministerium Geh. Rat v. Baumann, Generaldirektor der Königl. Staatseisenbahnen v. Kirchbach, Brigadekommandeure Generalmajore Frhr. v. Hausen und v. Müller, Geh. Rat Frhr. v. Salza und Lichtenau, Abteilungschef im Kriegsministerium Oberst v. Criegern, Polizeipräsident Köttig, die Majore Straube und Schulz, Hauptmann Schöne, Oberleutnant Pahlmann und Regimentsadjutant Leutnant Fiedler vom 3. Infanterieregiment Nr 102, Hauptmann v. Dambrowski und Rittmeister v. Mangoldt-Gaudlitz.

Die Gäste versammelten sich im Stucksaale der zweiten Etage. Vor der französischen Galerie stand eine Paradewache des Königl. Gardereiterregiments um den Ankommenden die militärischen Ehren zu erweisen.

Se. Majestät der König begab Sich vor der Tafel zu Seinem hohen Gaste und erschien mit demselben im roten Salon, wo sich die übrigen Fürstlichkeiten versammelt hatten.

Der Königliche Hof trat im Cortège, dem die Königl. Leibpagen vorausschritten, in den großen Ballsaal ein, wo die Galatafel hergerichtet worden war, an der sich sofort das Placement vollzog.

Se. Majestät der König hatte die Uniform Allerhöchstseines Königl. Bayerischen Infanterieregiments Nr. 15, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Ludwig von Bayern diejenige des Königl. Sächsischen 3. Infanterieregiments Nr. 102 „Prinz-Regent Luitpold von Bayern" angelegt.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Ludwig von Bayern nahm an der Mitte der Tafel Platz, und zwar zwischen Sr. Majestät dem Könige und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde. Zur Rechten Sr. Majestät folgten Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg, Frau Oberhofmeisterin v. der Gabelentz-Linsingen, Staatsminister Dr. Rüger, Hofdame Frl. v. Schönberg, General der Kavallerie v. Broizem, Generalleutnant v. Kirchbach ꝛc. Links von Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde schlossen sich an: Se. Hoheit der Herzog Karl Borwin zu Mecklenburg-Strelitz, Hofdame Freiin v. Gärtner, Staatsminister Dr. Otto, Hoffräulein v. Schönberg, Königl. Bayerischer Generalleutnant v. Zwehl, Generalleutnant d'Elsa ꝛc. Den Fürstlichen Herrschaften gegenüber saßen: Oberstmarschall Graf Vitzthum v. Eckstädt, Königl. Bayerischer Gesandter Graf Montgelas, Staatsminister v. Metzsch, Staatsminister General der Infanterie Frhr. v. Hausen, Präsident Geh. Hofrat Dr. Mehnert, General der Infanterie v. Reyher, Generaladjutant General der Infanterie v. Minckwitz, Oberschloßhauptmann v. Carlowitz-Hartitzsch, Gesandter Frhr. v. Friesen, Generalleutnant v. Schweinitz, Oberstallmeister v. Haugk, Generaldirektor Graf v. Seebach und der Vizepräsident Oberbürgermeister Geh. Finanzrat a. D. Beutler ꝛc.

Die Festtafel war mit dem Goldservice aus der Zeit August des Starken, sowie mit dem alten Watteauporzellan geschmückt. In der Mitte befand sich ein kunstvolles teppichartiges Arrangement aus Rosarosen, weißen Orchideen und Maiblümchen, dem zu beiden Seiten herrliche Rosarosen-Buketts auf großen goldenen Epargnen folgten. Die beiden Längsseiten des Saales schmückten große mit Blattpflanzengruppen umgebene Goldbüffetts, ausgestattet mit hervorragenden Kunstgegenständen in Form von goldenen Pokalen, Tabletten, Becken und Terrinen ꝛc.

Während der Tafel konzertierte das Musikkorps des Königl. 3. Infanterieregiments Nr. 102.

Nachdem der Braten serviert worden war, erhob Sich Se. Majestät der König zu folgendem Trinkspruch:

Euere Königl. Hoheit heiße Ich am heutigen Tage in Meinem Hause herzlich willkommen als Vertreter Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten und Meines Onkels Luitpold und als Meinen lieben, werten Gast. Wie schon an den für Mich denkwürdigen Tagen Meines Aufenthalts in München Wir es aussprachen, daß Bayern und Sachsen unverbrüchlich verbunden sind zum Heile Unserer Länder, zum Segen Unseres lieben deutschen Vaterlands, so ergreife Ich an dem heutigen festlichen Tage mit Freuden erneut die Gelegenheit, um zu betonen, wie eng Unsere verwandtschaftlichen, bundesfreundlichen und persönlichen Beziehungen sind. Gerade in den jetzigen Tagen, wo die politische Erregung hoch geht, die auch nicht allenthalben eine rosige Aussicht für die Zukunft eröffnet, ist es von allergrößtem Werte, daß Wir, die Wir verwandtschaftlich — die Fürstenhäuser und die Länder — verbunden sind, engere Bande miteinander knüpfen.

Dadurch, daß Euere Königl. Hoheit die Gnade gehabt haben, die Stellung à la suite Meines 3. Infanterieregiments Nr. 102 zu übernehmen, dessen Chef Höchstihr erlauchter Vater seit beinahe 20 Jahren ist, hoffe Ich, wird die schon vor längerer Zeit in ernsten Tagen geknüpfte Waffenbrüderschaft Unserer beiden Armeen auch für die Zukunft neu gefestigt und, so Gott will, unzerreißbar hergestellt werden.

Alle die Wünsche, die Ich am heutigen Tage für Se. Königl. Hoheit, den greisen Regenten des Königreichs Bayern habe, fasse Ich in die Worte zusammen: Se. Königl. Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Regent, er lebe hoch! hoch! hoch!

Unmittelbar darauf erwiderte Se. Königl. Hoheit der Prinz Ludwig folgendes:

Erlauben Euere Majestät, daß Ich Meinen tiefgefühltesten Dank für die Worte ausspreche, die Sie die Güte hatten, an Mich zu wenden. Erlauben Euere Majestät, daß Ich Meinen ganz besonderen Dank ausspreche dafür, daß Sie Mich à la suite eines der ältesten sächsischen Regimenter gestellt haben, dessen Inhaber Mein Vater ist und dessen Vorgänger Se. Majestät König Albert selber war. Euere Majestät haben auf die alten Beziehungen hingewiesen, die zwischen den beiden Häusern bestehen. Gott sei Dank waren es wenige Fälle, wo sie gegeneinander gekämpft haben, aber sehr viele Fälle, wo sie miteinander gekämpft haben, und nicht am wenigsten in dem verflossenen Jahrhundert, und in dem denkwürdigen und glorreichen Jahre 1870, dem die Neubegründung des Deutschen Reiches zu danken ist.

Schon öfters bin Ich hier in Dresden gewesen, zum erstenmal sehr jung vor bald 46 Jahren. Damals regierte der weise König Johann. Ich wurde wie ein Kind im Hause aufgenommen. Stehe Ich ja persönlich in nächster verwandtschaftlicher Beziehung zu dem ganzen sächsischen Königshause, bin Ich auf beiden Seiten angeschwiegert Kind desselben. Damals kam Ich auch in die Moritzburg, und es war Mein Wunsch, diesmal sie auch wiederzusehen. Daß Euere Majestät eine Jagd daran geknüpft haben, daran hatte Ich nicht gedacht; es wäre unbescheiden gewesen, es zu wünschen. Nachdem Euere Majestät aber die Gnade gehabt haben, es zu veranlassen, so danke Ich auch hierfür von Herzen. Wenn Ich nach München zurückkomme, werde Ich nicht verfehlen, von dem schönen Empfange, den Ich in der Residenz Euerer Majestät nicht nur von Euerer Majestät und dem Königlichen Hause, sondern auch von seiten der Einwohnerschaft dieser schönen Stadt gefunden habe, zu berichten.

Gestatten Euere Majestät, daß Ich Mein Glas erhebe und in den Ruf ausbreche: Se. Majestät König Friedrich August und Sein ganzes Königliches Haus, sie leben hoch! hoch! hoch!

Bei beiden Toasten bliesen die Königl. Hoftrompeter dreimalige Fanfaren. Nach aufgehobener Tafel fand im Stucksaale Cercle statt, wobei der Kaffee und Likör serviert wurden.

Um ½8 Uhr begaben Sich Se. Majestät der König mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Ludwig von Bayern zur Vorstellung ins Königl. Opernhaus, wo das vieraktige Schauspiel „Preziosa" zur Aufführung gelangte.

Heute früh gegen 8 Uhr begab Sich Se. Majestät der König mit Seinem hohen Gaste zur Tiergartenjagd nach Moritzburg. Die Schützen trafen um 9 Uhr im dortigen Jagdschlosse ein. Das Jagdfrühstück wurde mittags im Hellhause eingenommen. ½5 Uhr nachmittags findet die Königl. Jagdtafel im Schlosse Moritzburg statt, an der auch Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Johann Georg und die Prinzessin Mathilde teilnehmen werden.

Nach der Tafel wird die hohe Jagdgesellschaft nach Dresden zurückkehren und Se. Königl. Hoheit der Prinz Ludwig von Bayern wird dann das Souper bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann Georg im Palais Zinzendorfstraße einnehmen.

11 Uhr 40 Min. abends gedenkt Se. Königl. Hoheit der Prinz Ludwig Dresden wieder zu verlassen.

— Zur heutigen Frühstückstafel bei Ihrer Majestät der Königin-Witwe sind Oberst z. D. Graf Vitzthum v. Eckstädt und Gemahlin mit Einladungen beehrt worden.

Kunst und Wissenschaft.

Wissenschaft.

* Man berichtet aus Brüssel: Der belgische Ingenieur Eugen Slosse, der mehrere Jahre lang bei dem Bau der Eisenbahn Peking—Hankau beschäftigt war, hat in China über 200 interessante alte Münzen gesammelt, die er dem numismatischen Kabinett der Königl. Bibliothek zum Geschenke gemacht hat. Die meisten stammen aus der Zeit der Kaiserdynastien Tschen und Han (1122 vor bis 221 nach Chr. Geburt). Darunter befinden sich einige bisher unbekannte Exemplare, z. B. eine Münze von der Form einer Raspel, die offenbar gleichzeitig als Werkzeug benutzt wurde, eine andere von der Form eines kleinen Spatens, diese ist wohl die älteste chinesische Münze, von der man Kenntnis hat, sie gehört der Periode des 15. bis 7. Jahrhunderts vor Christi Geburt an und ist nur in einigen wenigen Exemplaren vorhanden. Die Sammlung enthält ferner Münzen, die zugleich als Messer dienten, aus der Zeit vom 7. bis 2. Jahrhundert vor Christi Geburt, und Münzen, die zugleich als Gewichte dienten und zum erstenmal im Jahre 680 v. Chr. Geburt ausgegeben wurden.

* Einen lehrreichen Einblick in die Begleitumstände eines der trübsten Kapitel der deutschen Kulturgeschichte, nämlich des der Hexenprozesse, gewährt der Bericht über einen auch in anderer Hinsicht bedeutungsvollen Hexenprozeß, den Wilhelm Beemelmans unlängst in der „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins" veröffentlicht hat. Es handelt sich dabei um den Prozeß, dem im September 1613 die Witwe Ursula Wittenbach, die Großmutter des Dichters Jakob Balde, sowie die Barbara Guntmännin, Ehefrau des Gerichtssekretärs Theobald Hinderer, in ihrer Vaterstadt Enfisheim im Elsaß zum Opfer gefallen sind. Abgesehen nämlich von dem von Beemelmans aus der Geburtsmatrikel und dem „Malefizprotokoll" der Stadt Enfisheim mit zwingenden Gründen geführten Beweis, daß jene Witwe Wittenbach tatsächlich, wie schon früher mitunter vermutet worden ist, die Großmutter des Dichters Jakob Balde, Witwe des Kammerrats Wittenbach, war, gibt jene Veröffentlichung auch einen Einblick in die Kosten, die ein solcher Hexenprozeß damals, nicht etwa dem Gericht oder der Stadt, sondern dem Vermögen der betreffenden Unglücklichen oder ihrer beklagenswerten Angehörigen verursachte. Man kennt nämlich das Schriftstück, worin der Ehemann der einen „Unholdin", Gerichtssekretär Theobald Hinderer, gegen die ihm auferlegte Kostenrechnung für das gegen die beiden Frauen durchgeführte Verfahren eine noch bei den Akten befindliche Beschwerde zum Stadtmagistrat Enfisheim erhoben hat. Nach diesem Aktenstück hatten die Kosten des Prozesses für die Witwe Wittenbach 819,76 M. und für die Ehefrau Hinderer 609,64 M. betragen, Summen, die in Anbetracht des damals gegenüber dem heutigen etwa siebenmal höheren Geldwerts außerordentlich hoch waren und es begreiflich erscheinen lassen, daß Hinderer das Bestreben hatte, die Kosten herabgesetzt zu bekommen. Er beschwerte sich u. a. darüber, daß ihm während der Haft seiner Frau für 16 Tage Wein aufgeschrieben worden sei, den doch seine Frau gar nicht getrunken habe, sondern die Wächter, denen er sowieso den Taglohn bezahlen müsse. Ferner habe die Aufwartefrau bei der Folterung nichts zu tun gehabt, deshalb seien die 3 Gulden 30 Batzen gleich 10,15 M. für sie zu streichen. Ferner bittet er um Gottesmillen um Ermäßigung dreier nicht näher bezeichneter Posten in der anscheinend sehr großen Zeche, die auf seine Kosten die Stadtschreiber von Thann und Neuenburg am Rhein, die bei der Verhandlung amtlich zugegen waren, im Engel zu Enfisheim gemacht hatten. Ferner will Hinderer zwar den Schöffen ihre sieben Batzen täglich gönnen, aber die berechneten Nachttränke, ebenso die Rechnung des Stubenwirts, hält er für ungerechtfertigt. Mit bitterem Humor meint er, ein Biedermann könne sich wohl mit zwei Imbissen behelfen und brauche keinen Unter- oder Schlaftrunk. Ebenso will er die Rechnung des Advokaten Dr. Häring, auf dessen Gutachten seine Frau verbrannt wurde, nicht gelten lassen, da dieser ja ohnedies als Stadtadvokat angestellt sei. Außerdem bemängelt Hinderer noch andere Zehrkosten, die sich anscheinend auf die Scharfrichter beziehen, und bittet schließlich, es möge geschehen, was Gott gefällig und recht sei. Die Stadtobrigkeit legte diese Beschwerde der Regierung mit dem Antrag vor, sie möge ihr keine Folge geben. Es sei eine Schmach, mit einer solchen Beschwerde zu kommen. Glaube Hinderer denn, die Herren hätten nicht weit lieber einen Taler gezahlt als wegen seiner „Unholdin" zu Gericht gesessen? Die Nachttränke seien wohl gerechtfertigt, denn wenn ein Richter von morgens früh bis abends sechs ununterbrochen gesessen habe, so könne man ihm das Essen und Trinken nicht leiweise zumessen. Immerhin könnten vielleicht die Wirtsrechnungen daraufhin geprüft werden, ob sie nicht zu hoch seien. Welchen Bescheid Hinderer auf seine Beschwerde erhalten hat, ist nicht bekannt; übrigens hat sowohl er wie sein Leidensgefährte Hugo Balde, der Vater des Dichters, das Unglück der Familie nur um wenig mehr als drei Jahre überlebt.

* Die Lebensbedingungen der Tiefseetiere. Weder die Gründe des Meeres selbst, noch ihre Bewohner sind so außerordentlich beschaffen, daß sie aus den gewohnten Rahmen der Lebensbedingungen und Lebensformen allzusehr herausfallen. Nur einige sonst allgemeine Eigenschaften sind bei der Tiefseewelt und ihren Wesen besonders betont, und das Leben auf dem Boden des Meeres ist in allen seinen Teilen so einfach, daß vielleicht keine andere irdische Örtlichkeit samt der ihr angehörenden Lebensgemeinschaft einen gleich engen Kreis ihrer Beziehungen hat. Ausführung und Beweis dieses Satzes brachten zwei Vorträge, die Prof. G. Pfeffer vom naturwissenschaftlichen Museum in Hamburg im Institut für Meereskunde in Berlin hielt. Die Tiefseewelt hat trotz ihrer großen räumlichen Ausdehnung über ein Drittteil der ganzen Erdoberfläche im wesentlichen in allen Längen und Breiten dasselbe Gesicht. Die mannigfachen, immer wechselnden Einflüsse, die zu Lande und an den Küsten Umwelt und Lebewesen überall anders sich gestalten lassen, bestehen für die Tiefsee nicht. Das Sonnenlicht dringt nicht tiefer ins Meer, als bis 400 m, wo sich die letzten Spuren seiner Einwirkung auf photographischen Platten feststellen ließen, und die Senkströme des während der Nacht und im Winter sich abkühlenden Oberflächenwassers reichen selbst in den Tropen, wo sie am tiefsten gehen, nur bis etwa 180 m Temperaturschwankungen hervor, die schon in der Schicht der unteren 90 m nicht mehr als 1 Grad Celsius betragen. Unter diesem Gebiet wechselnder Wasserwärme sind Unterschiede der Temperatur nur noch in der Senkrichtung vorhanden, während die dadurch gebildeten Schichten in der Wagerichtung durchaus gleichmäßig erwärmt sind, bei 1000 m Tiefe z. B. etwa 6 Grad Celsius. Die Tiefsee beginnt bei 2000 m, wo das Wasser etwa 3 Grad hat, bei 4000 m sind es nur 2, bei 5000 m 1½ Grad, und in den großen Tiefen (6000, 8000 und in besonders tiefen Gruben 9000 m) herrscht eine gleichmäßige Temperatur von etwa 0 Grad. Diese Kälte des Wassers jedoch ist für das Leben der Tiefseetiere nur günstig; allein kaltes Wasser ist imstande, einige Menge der zum Leben jedes Wesens nötigen Luft aufzunehmen und zu bewahren, wozu noch kommt, daß Wärme die Entwickelung von Fäulnisbakterien begünstigen würde, die den Stickstoff der Nahrung zerstören. Von

SLUB
Wir führen Wissen.